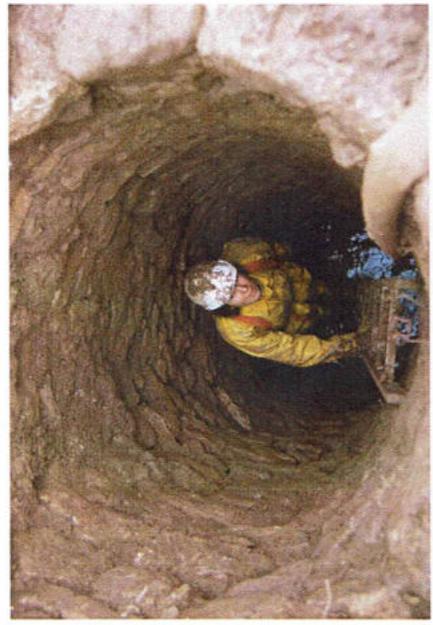


Gebäude 2 nach der Konservierung.

gestattet sowie durch Fachwerkwände unterteilt. Das etwa 30 m<sup>2</sup> große, annähernd quadratische Gebäude 3 liegt 20 m südlich und erheblich tiefer. Eine Funktionsansprache als Turmspeicher wird vor allem aufgrund der sehr stabilen Mauern vorgeschlagen. Gebäude 4 mit den schmalen und teils leicht schiefwinkligen Sockelmauern dürfte als Remise oder Stall gedient haben.



Steinbrunnen vor dem Hauptgebäude während der Ausgrabung.

Die Villa von Enzberg hatte optimale Standortbedingungen durch den benachbarten Flusslauf und die Lage an der Fahrstraße vom Verwaltungszentrum Pforzheim nach Mühlacker-Dürrmenz. Die hoch aufragende Jupitergigantensäule war für den Reisenden sicherlich schon aus weiter Ferne zu sehen.

Der Historisch-Archäologische Verein Mühlacker e.V. feiert 2009 sein 10-jähriges Bestehen. Unsere Ausgrabungen wurden durch die ehrenamtliche Hilfe vieler Mitglieder nachhaltig unterstützt; die Konservierung der beiden Ruinen sowie die Einrichtung des Archäologischen Parks und dessen Beteiligung und Pflege wären nicht möglich gewesen und sind heute nicht mehr wegzudenken.



Personifikation der Jahreszeiten, ursprünglich am Kapitell der Jupitergigantensäule.

© Dr. Britta Rabold, Regierungspräsidium Karlsruhe  
Abt. 2, Referat 26, Archäologische Denkmalpflege  
76247 Karlsruhe, Juni 2009



**Baden-Württemberg**

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE

## Römisches Landgut bei Enzberg Der Archäologische Park



Feierliche Eröffnung im Sommer 2004.

Die römische Villa am östlichen Ortsausgang von Enzberg ist bereits seit 1859 durch Meldungen antiker Keramik, Ziegel- und Säulenteilen bekannt. Ge- nauere Erkenntnisse liegen durch die Sondagen Oscar Parets im Jahr 1912 vor. Seine Untersuchungen galten vor allem der Südecke des Hauptgebäudes am Fuß des steilen nördlichen Hangs sowie der 65m entfernten, direkt an der Enz gelegenen Badeanlage. Mit 16 m Länge und über 13 m Breite gehörte dieses Bad zu den großen privaten Anlagen. Eine Tafel

am Auffindungsort neben dem Radweg liefert nähere Informationen; von der Ruine selbst ist heute nichts mehr zu sehen.

Bei Straßenbauarbeiten für die neue Ortsumgehung von Enzberg (B 10) fanden sich fünf römische Säulenteile (heute in der Enzberger Hartfeldschule zu besichtigen und Anlass für die Ausgrabungen der Jahre 1998-2000).

Insgesamt wurden vier Gebäude freigelegt. Der gute Erhaltungszustand der beiden hangseitigen Bauteile führte zu dem Entschluss diese zu konservieren und im Rahmen eines Archäologischen Parks zu präsentieren. Grundriss und Lage der übrigen neu ausgegrabenen Häuser lassen sich heute noch durch Heckenbepflanzung nachvollziehen.

Die 35 m lange Front des Hauptgebäudes mit den charakteristischen Eckrisaliten ist symmetrisch gestaltet. Dies wird besonders durch die zentrale Freitreppe deutlich. Lediglich das Erdgeschoss konnte freigelegt werden. Die „belle etage“ liegt, wahrscheinlich noch sehr gut erhalten, unter der heu-



Enzberg. Luftbild der Ausgrabungen 1998-2000.



Hauptgebäude. Grabungsbild des älteren Kellers mit Amphorenstandspuren (nicht konserviert).

gen Heilbronner Straße (alte B 10).

Zum ursprünglichen Bau gehört ein kleiner Steinkeller. Dort waren nach Ausweis von Amphorenstandspuren Importgüter aus dem Süden (Wein, Saucen oder Öl) gelagert. Dieser Keller wurde bei einem Umbau mit grundlegender Veränderung des Geländereliefs zugemauert, seine westliche Hälfte weitgehend geschliffen für die Anlage der repräsentativen Freitreppe. In den mittleren Räumen des Untergeschosses verlegte man massive Estrichböden mit viertelrundstabigen Abdichtungen. Der Beckeneinbau im nördlichen Risalit sowie der Keller hinter dem südlichen Eckraum gehören gleichfalls in diesen Zusammenhang.

Das knapp 4 m<sup>2</sup> große und äußerst qualitativ ausgeführte Becken war nur knapp 40 cm hoch und saß auf einem Paket aus Kalksteinbruch und Ziegelteilen. Darunter befand sich eine Schicht aus Brandschutt, stark durchsetzt mit Getreidekörnern, die wohl isolierend wirken sollte. Das Becken war mit Abfluss und rechteckiger Aussparung für ein massives Kantholz ausgestattet. Vermutlich wurde hier Most hergestellt.

Generell ist anzumerken, dass das Erdgeschoss, zumindest nach dem Umbau des gesamten Hauses, nicht bewohnt war, sondern gewerblich genutzt wurde.

Eine 25 m<sup>2</sup> große, holzverschaltete Grube, 10 m südlich der Fassadenmitte (kleines Wasserbecken?) musste der Freitreppe weichen. Auf ihrer Verfüllung aus Bauschrott und Keramikscherben lag eine massive, sehr feste Kalkmörtel-/Kiesschicht, wohl die Gründung für ein repräsentatives Monument. Teile einer Jupitergigantensäule, die im knapp 10 m entfernten Steinbrunnen entsorgt worden sind und für ein sehr großes, 7 bis 8 m hohes Weihedenkmal sprechen, erhärten diese Vermutung.

Besagte Säule stand offenbar in einem Garten, der gegen die benachbarten Nebengebäude durch schmale Mauern abgetrennt war.

Knapp 10 m südwestlich des Haupthauses liegt Gebäude 2 (13 x 10 m) mit den durchweg über 1 m breiten Mauern. Der größere Raum war mit massivem Estrich und Entwässerungskanal aus-



Hauptgebäude. Jüngerer Keller mit Lichtschacht und Wandnischen (aus Sicherheitsgründen verfüllt).